

Tanz in die Wildnis

Das Leben in der Wildnis ist hart, gefährlich, leichtsinnig und dadurch nicht zu empfehlen. Ach ja? Und was ist, wenn die Zivilisation für einen Wandler noch gefährlicher ist? Geht das? Oder stelle ich mich nur an?

Man könnte nur als Mensch leben, oder nur als Tier. Aber dann lernt man die andere Seite nie kennen. Oder man bewegt sich geschmeidig zwischen den beiden Hälften der Welt der Woodwalkers hin und her, lernt, leichtfüßig über den kleinen Graben in der Mitte zu springen. Viele leben dann in ihrer Menschengestalt, haben vielleicht sogar einen Pass, ein Konto, einen Platz, werden akzeptiert. Und sind gerne dort, weil sie sie toll finden.

Doch ich passe hier nicht rein. Ich möchte auch den Graben so leicht wie die Feder eines Jungvogels hin und her springen können, aber ich bevorzuge die Wildnis. Bei den Menschen meine Familie besuchen, aber nicht in ihrem System eingefangen sein, in die Schule gehen, produktiv sein müssen, für diese Welt etwas erreichen. Das kann ich nur in der Wildnis. Ich möchte meinen Arm diesen Regeln entreißen, ihn zu einem Flügel werden lassen. Sonst vergrößert sich der Graben, wird ein gigantischer, klaffender Abgrund und ich stürze hinein, bin irgendwo dazwischen und nirgends zu Hause – bis ich selbst zerbreche.

An:
Nika Dark
Blumenweg 6
50667 Köln

Hallo Mama,

erstmal, mach dir bitte nicht so viele Sorgen und erschreck dich nicht, aber...

ich schreibe dir, an einen Baum gelehnt irgendwo aus dem Wald, meinem neuen zu Hause. Ich sag es am besten gleich: Ich will hier bleiben. Hier, in der Natur. Glaub nicht, dass ich nur faul sein will und Urlaub mache. Ich muss schauen genug zu essen zu bekommen und so weiter. Es ist kein Zuckerschlecken, aber hierhin gehöre ich.

Ich weiß, du findest mich zu jung und denkst, du brauchst mich. Aber bei den Menschen bin ich so unglücklich, als ob mein Leben gar nicht meins ist, ich in der falschen Haut stecke und einfach nichts passt.

Deswegen reiße ich mich los. Ich werde dich besuchen und mich ab und zu bei den Menschen blicken lassen, ich kenne ja die Regeln, aber mein Leben, das ist hier, tief im Wald, weit weg von der Großstadt, dem Dom, dem Strom aus Menschen, die alle etwas Großes wollen, verurteilen, fern von den Regeln der Zivilisation.

Ich besuche dich und Mio, an seinem fünften Geburtstag werde ich da sein!!! Ach ja, ich denke, die Lüge, dass ich ein Auslandsjahr mache und ein bisschen Abstand von meinem zu Hause nehmen will ist in Ordnung. Vielleicht ist er ja auch ein Wandler und dann kannst du ihm die Wahrheit erzählen, dass seine 15-jährige Schwester als Blaumeise irgendwo in der Pampa wohnt... und ich finde, selbst wenn Mio ein Mensch ist, hat er das Recht, alles über mich zu erfahren, er ist immerhin mein Bruder! Das bekommen wir hin, okay?

Es ist schwer aber... ich kann dieses Gefühl gar nicht richtig beschreiben, also. Bitte. Bitte, du musst meine Entscheidung akzeptieren, denn bei den Menschen bin ich einfach nicht glücklich. Ich hab dich ganz doll lieb!! (So lieb, wieder Baum hinter mir groß ist!)

Waldige und zum ersten Mal wirklich glückliche Grüße von deiner Tochter Fanny, die sich gerade selbst entdeckt. xxx

Erschöpft wischte ich mir den Schweiß von der Stirn, der bestimmt reichte, den kleinen Ahorn der zu meinen Füßen aus dem Boden brach zu gießen. Ich hatte es geschafft, die sperrige Blechkiste mit einer kleinen Gartenschaufel neben einem großen, bestimmt uralten Baum zu vergraben. Jetzt warf ich ein bisschen Kleidung, Geld, ein Foto von Mama und Mio, mein Handy, eine Powerbank, meine Lieblingsschokolade (auf die konnte ich einfach nicht verzichten) und Ballettsachen inklusive Spitzenschuhe hinein. Vorsichtshalber alles in einer Tüte.

Ich hatte diese Stelle und diesen Baum ausgewählt, weil ich vor einiger Zeit mal hier im Freien geschlafen hatte, dabei gegen den Stamm gerollt war und mir eine leichte Gehirnerschütterung geholt hatte. Zum Glück war alles noch ganz gut ausgefallen! Zugegeben, seit diesem Vorfall war ich ein bisschen skeptisch, ob ich in der Wildnis überleben konnte...

Dein neues Zuhause, du wohnst hier!! Glückliche! Niemand hindert dich daran! Du bist gerade nicht mehr die tollpatschige, etwas seltsame Fanny, die ihr Leben nicht auf die Reihe kriegt. Ha! Das alles ging mir durch den Kopf, als ich, in Sport BH und Jogginghosen, die Spitzenschuhe in der Hand baumelnd die Lichtung suchte, die ich am Tag zuvor aus der Luft gesehen hatte. Da! Perfekt! Ja, okay, mit professionellem Tanzboden sollte man das nicht vergleichen, doch auf den ersten Blick wirkte der Untergrund ziemlich eben. *Gut, dass das nicht meine Ballett-Lehrerin sieht. Das wird das schrägste Training ever.* Ich hatte mich aufgewärmt, wenn man sich an dreckigen Klamotten nicht stört kein großes Problem und versuchte, einige Übungen auf Spitze zu machen. Tjaaa, die klischee-mäßige, über die Bühne schwebende Ballerina im Tutu, war was anderes, aber ich war in diesem Moment glücklich, und war ganz ich selbst, krümmte mich manchmal vor Lachen wenn ich plötzlich über einen Erdhügel stolperte. Es war einfach nur wundervoll! Aber auch sehr ungewohnt. Schon bald konnte ich nicht mehr richtig tanzen. Zeit, noch ein wenig die Gegend zu erkunden.

Verwandeln konnte ich mich inzwischen recht gut und flog in Richtung Nordost los. Es war wundervoll die Welt von oben zu sehen, leicht zu sein, wie in meinen Träumen, die ich schon gehabt hatte, bevor ich denken konnte und ich war einfach nur so so froh, dass ich endlich das Leben gefunden hatte, dass ich führen wollte.

Zwischendurch dachte ich an all das, was ich zurück gelassen hatte, den fassungslosen Blick meiner Mutter. „Du lässt uns jetzt allein? Aber...!“ die Traurigkeit so stark in ihrem Blick, ihre Haare die so schwarz waren wie meine, glanzlos herunter hängend, als würden ihre Gefühle wie Sirup daran kleben. Die Schule, die ich ganz spannend gefunden hatte, aber der Mittelschulabschluss hatte gereicht und noch mehr hatte alles andere gereicht.

Ich dachte an Lexi, meine Freundin aus der Grundschule, die weg gezogen war, irgendwo hin. Seitdem hatte ich keine Freunde mehr gehabt. Der Tag, an dem meine Mutter mir mein Geheimnis und das aller Woodwalkers erklärt hatte, war heute noch wie eine freudige freudig platzende Konfetti-Bombe in meinem Kopf gespeichert. Wie ich schluchzend in meinem Zimmer oder in der Schultoilette hing, so schlaff wie ein halbleerer Kartoffelsack, weil ich einfach nicht wusste, wer ich war.

Ja. Das ganze war hart, besonders für meine Mum, doch schlimmer war eben die stickige Wolke aus all dem Übel, dass ich empfand, es fehlt noch was, ganz sicher und damit meinte ich nicht nur meinen Vater, sondern auch alles andere, alles als ekelhafter Dampf um mich herum. Die ganz besondere, einzigartige Glückswelle die über mich schwappte, als ich erfuhr, wer ich noch war, hatte mich ein Stück zur Fröhlichkeit geschwemmt. Der Sinn meines Lebens, der sich mir langsam erschloss, als ob ich langsam aber sicher den Wolken entgegen flog, trieb mich an. Und dann dachte ich noch den Tag, als ich teilverwandelt in der Schule hockte und jämmerlich versuchte, wieder Menschenfüße zu bekommen.

Ups. Teilverwandlung. *Scheiße. Bei der klauenden Elster, das ist nicht war. Scheiße!* Von wegen Verwandlung gut im Griff, dieses Nachdenken hätte ich besser sein lassen. Hätte hätte Licherkette. Wieso denkt man in einer solchen gefährlichen Situation an seinen Lieblingsspruch?! So dumm, das Gefühl an meine zierliche Menschengestalt war bei diesen Erinnerungen natürlich stark wie sonst was gewesen! Und mit einem Mal hatte mich dieses Missgeschick in die Realität gezerrt, dieses *Missgeschick*, dass langsam aber sicher zur Katastrophe wurde!

Das alles schoss mir in einer Sekunde durch den Kopf, so schnell wie mir die Erde entgegen raste. Und das Blut in meinen teilverwandelten Beinen. In der nächsten Sekunde dachte ich, dass ich das zwar überleben würde, aber die Verletzungen und wenn meine Mutter- **ZURÜCK! Verwandeln! Los!! Aaah!** Panik quetschte mir die Ruhe und Konzentration aus dem Bewusstsein. **Taubenkacke! Was wird das bloß? Ich-**

Bomm. Aua. Ich war auf dem grasbewachsenen Erdboden und auf dem Boden der Tatsachen. Es war viel zu schnell gegangen, ich hatte nicht fallen wollen, dadurch war der Boden so hart wie Stein, genauso wie die Druckwelle die durch meinen Kopf ruckte. **Aua.** Dieses Gefühl von einem unfreiwilligen Aufprall kannte ich von damals, als mein Trapez im Garten unter mir durchgebrochen war. **Aua.** Mein restlicher Körper deutete nun kein bisschen mehr auf meine fliegende Gestalt hin, war das vielleicht sogar besser oder- **AUA.** Verdammt. Verzweifelt versuchte ich, meine purzelnden Gedanken zu sortieren. **AUA!** War das jetzt das Zeichen, dass ich mich lieber wieder nach Hause in mein Bett werfen sollte, so tun, als wäre das durchgestylte Leben perfekt für mich? **Nein. Aua.** Nur kurz... *ausruhen...* Dunkelheit.

Eine leichte Brise pustete mir den Nebel aus dem Hirn, sodass ich registrieren konnte, dass ich eigentlich gesund war. Naja, wenn man von den blauen Flecken absah, die auf mir gefühlt häufiger waren, als Kiefernnadeln auf dem Boden und zwei davon konnte man abziehen, die waren nämlich in meinem Mund, also Kiefernnadeln. Kann man blaue Flecke auf der Zunge bekommen? Drauf gebissen hatte ich mir jedenfalls auch noch...

Ich richtete mich langsam auf und dachte darüber nach, was passiert war. Alles schwankte. So mussten sich Besoffene fühlen... *Puuuuuh...* War das ganze Leben, dass ich vor mir hatte einfach nur Wahnsinn? Aber ich kannte mich auch in der Tierwelt gut aus! Meine Mutter war die, die mich super gerne in einer Woodwalkers-Schule gesehen hätte! Aber ich wollte frei sein! Jetzt!

Egal. Das Schicksal wollte mich nicht wieder in mein ach so sicheres zu Hause scheuchen, sondern viel mehr testen, ob ich fähig war zu überleben. Das bin ich doch! Zugegeben, das mit dem Zurückverwandeln war sowas von krachend schief gegangen, aber das würde ich noch üben, ich hatte mich absichtlich nicht sehr hoch gehalten und deswegen hatte ich wohl auch überlebt. Ich bleib hier. Mit zittrigen Knien machte ich mich auf den Rückweg zu meinem besonderen Baum und widmete mich schuldbewusst einigen Verwandlungsübungen, entspannen, an die jeweilige Gestalt denken und los. Das klingt so federleicht!

Am nächsten Tag ging ich Schokolade kaufen (ich hatte nach dem Stress fast alles aufgegessen), lud mein Handy in einem Laden auf, trank einen Kakao, stöberte im Buchladen und rief meine Mama an. „Fanny, bist du das?“, der seltsam gemischte Unterton aus Freude, Erleichtern, Erschöpfung mit einer vorwurfsvollen Note in der Stimme meiner Mutter entging mir nicht und trieb mir die Tränen in die Augen. „Ja bin ich. Du hast meinen Brief bekommen?“

„Geht es dir immer noch gut?“

„Ja, ich bin glücklich, aber uähmh“, ein komischer Laut entwischte meinen Stimmbändern. „Jaja. Alles gut.“

„Nein, was ist los?“

„Nix, wieso?“

„Lüg nicht, ich kenne dich jetzt 15 Jahre lang, ich hab doch gehört...“

„Die Verbindung ist schlecht, ich muss echt aufpassen, dass ich nicht in ein Funkloch laufe, die gibts hier mehr als Löcher in einem Schweizer-Käse...“

„Da ist doch was, bitte sag nicht... ist etwas... aber geht es dir wirklich...“, ihre sehr mama-mäßig besorgte Stimme, aber auch ungeduldig und fordernd. Und da erzählte ich ihr alles.

„Oh nein, bitte was?! Mein Gott, Fanny! Das geht so nicht. Nein das geht einfach nicht. Du musst sofort wieder zurück kommen. Du musst-“

„Nein.“, presste ich hervor. „Ich musste das sagen, weil ich zum Teil auch ein Mensch bin.“

Kontakte brauche und mein Herz ausschütten muss. Und ja ich weiß, dass das dumm klingt.“ *Ach verdammt, ich schlag mich gleich selber! Wieso erzähle ich so einen Kack? Welcher Mensch, der soziale Kontakte braucht, geht tief in den Wald?! „Aber ich regle das selber. Und mir geht's gut. Ich lasse mich auf keinen Fall unterkriegen!“*

„Aber... Mann, ich will dir echt nicht...-“

„Bitte. Ich kann das nicht aufgeben. Ich kann nicht!“ Jetzt liefen die Tränen über. Zu viele Worte. Zu viele Worte in meinem kleinen, bereits angeschwollenem See, er lief einfach über. Ich wollte, einfach auflegen, brachte es aber nicht über's Herz. *Wieso hast du das nur erzählt?*

Schweigen. Ich hatte gedacht, meine Mama würde mir sonst was vortragen, aber: Schweigen.

„Also gut. Oh Gott. Hör zu. Du bist ein Woodwalker, mit menschlichem Teil, natürlich und selbst wenn deine Tiergestalt langsam überwiegt, du bist beides. Finde heraus, wer du bist! Hab dich lieb!“ Noch ein leises Schluchzen, Durchatmen...

Klick, weg war sie. Fassungslos startete ich das Telefon an, als ob gerade ein piksiger Kaktus heraus gewachsen war und mir ins Ohr gestochen hatte. *Finde heraus, wer du bist.* Ich hob den Kopf, steckte das Telefon ein, rein in den Bus und wieder raus, wanderte durch die Pampa. Meine Gedanken tanzten Flohwalzer.

Ich grübelte. Jetzt tanzten die Gedanken alle unterschiedlich, Chacha, Rumba, Tango, Jaif, Disco-Fox. Noch schlimmer, hilf. *Ist das Leben lebenswert? Kann ich überleben? Ist das meine Zukunft? Was will ich? Wie überzeuge ich mich? Was kann schon passieren? Wo bin ich sicher? Und immer und immer immer wieder, wer bin ich?*

Der nächste Tag wurde nicht besser.

Die Stimme meiner Mutter geisterte mir immer noch durch den Kopf, nervte einerseits schon fast und wurde zu meinem Mantra des Tages, der Nacht, der Woche.

Ich machte einen Spaziergang, weil ich soviel überlegte und sich mein Gehirn wahrscheinlich gleich auflösen würde, in Menschengestalt denn den Fehler mit den Erinnerungen und dem Verwandeln wollte ich nicht nochmal machen. Ich war schon happy darüber, dass ich laufen konnte!

Gegen Nachmittag sah ich von weitem einen tiefen Abgrund, seit wann gab es den hier?! Vielleicht war es auch besser, wenn er so im Verborgenen lag, er war nicht irgendwie gesichert, das würde auch einfach nur hässlich aussehen und irgendwelche hirnamputierten Kamikaze-Idioten würden dort bestimmt runter fallen, sei es auch nur für ein Insta-Foto...

Ich lehnte mich mal wieder unter einen knarrenden, alten Baum, der mit Moos und Efeu überwachsen war und in den sich schon einige Tiere eingemietet hatten: Links neben mir ein Mauseloch, über mir ein altes Vogelnest und das Loch eines Spechts, der mit seinem Klopfen versucht hatte, ein Weibchen anzulocken.

Ganz langsam beruhigte sich mein Herzschlag, ich hatte endlich meine Ruhe wieder gefunden und wollte *knarz. Knack.* Hä? Ich lauschte. War hier jemand? In dieser gottverlassenen Gegend? Wollte der Baum mit mir sprechen? Haha, schön wär's! *Krckskrx.* Das *war* der Baum! Genauer gesagt der Ast über mir, was bitte schön...? Bevor der morsche Ast mich erschlagen konnte, versuchte ich, seitlich weg zu rollen. Doch sowas action-mäßiges bekam ich einfach nicht hin, darin war ich noch nie gut gewesen, das hatte mir meine Sportlehrerin auch oft genug deutlich zu verstehen gegeben! Mit einem ziemlich uneleganten... naja, Purzelbaum?, nach vorne brachte ich mich in Sicherheit, kam auf die Füße und sprang, das konnte ich besser. Das alles geschah in vielleicht einer Sekunde. *Verflixt und zerrupft, geschafft!! Obwohl ich echt nicht die beste Fluchttechnik hatte!* Tja. Glaubte ich. Ich war tatsächlich fast in den Abgrund gesprungen. Jetzt war ich die Idiotin, wenn auch ohne Instagram-Account. Ich rutschte über die Kante, mein Fingernagel brach bei meinem Festhalte-Versuch ab, bevor ich in die Tiefe fiel. Ich konnte nicht schreien.

Das überlebst du nicht. Nie und nimmer. Eher werden deine Federn regenbogenfarben. Warum nur, warum? Womit hatte ich das verdient? Es war so unwahrscheinlich, von einem Ast getroffen zu werden und dann sprang ich ‚aus Versehen‘ in den Abgrund? Wieder ging alles schnell und ich dachte in der kurzen Zeit an unglaublich viel. *Nur, dass das diesmal das Ende ist. Du wirst ein ganzer, großer blauer Fleck sein... viel mehr ein roter...*

Und dann wurde ich plötzlich friedlich. Mein Leben im Wald war schön gewesen. *Das bin ICH!* Hä? Dann dachte ich an meine Mutter Nika, meinen Bruder Mio und an Lexi. Ich würde vom Himmel aus auf sie aufpassen. Und vielleicht sogar etwas über meinen Vater herausfinden?

DAS bin ICH!

Und plötzlich kochte die Wut wieder über. „NEIN!“, und doch ein verzweifelter Schrei, weil ich mich logischerweise unter Todesangst nicht verwandeln konnte. Und diesmal dachte ich, dass ich kein

Schutzengel sein würde beziehungsweise die Welt damit in Ordnung sein würde. Ich war gleich tot. Wenn meine Mutter das erfuhr... ich würde eine Welt zerstören! Ich schluchzte. „Es tut mir so Leid, Mama und Mio...“

Dann sah ich eine Meise, eine Blaumeise. *Na danke, Schicksal, schön, dass es das ist, was ich als letztes sehe, ich denke gern an meine Zweitgestalt.* Ich wollte noch ein letztes Mal meine Flügel ausbreiten, und- FLÜGEL! Kurz bevor ich aufschlug übernahmen meine Reflexe und Instinkte alles, ich flatterte und war oben. Und ich lebte. Ich lebte. *DAS BIN ICH!* Oben verwandelte ich mich zurück und lächelte den ganzen Weg zurück nach Hause, meinem Baum.

Und jetzt sitze ich hier und lächle immer noch. *Das bin ich!* Ich weiß jetzt wer ich bin. Ich bin das Leben und das ist ein Geschenk. Ich muss nichts erreichen, faulenze aber auch nicht, tanze den Schmetterlingen hinterher, auf meine Weise.

Das klingt jetzt so, als sei ich über diese Nahtod-Erfahrung weise geworden, aber das ist wohl Ansichtssache. Ich weiß wer ich bin, fühle mich sicher, glücklich und habe eigentlich noch nie mehr als das gewollt. Ich frage mich noch ein bisschen, wieso ich gerade nicht heulend und zitternd auf der Erde liege, aber die Antwort hab ich. Ich habe überlebt und deswegen mache ich jetzt was daraus.

Das werde ich noch meiner Mutter schreiben müssen. Aber nicht sofort. Glückliche Briefe, die jede Anspannung einfach weg schnipsen bei Sonnenaufgang zu schreiben ist einfach zu kitschig. Das Foto von mir als Silhouette in meiner Lieblingspose vor der glühenden Sonne ist schon hollywoodreif und damit eigentlich zu viel des Guten! Lächelnd blicke ich dem Leben, welches immer noch meines war, den Tatsachen und der Realität direkt in die Augen.